

# DIE STIFTUNG

Magazin für das Stiftungswesen und Private Wealth

## „Inklusion ist wohl immer noch ein sperriges Thema“

Im Gespräch mit Frank Enzmann, Vorsitzender des Stiftungsvorstandes der Castringius Kinder- und Jugendstiftung über den diesjährigen Kongress Kinder.Stiften.Zukunft.München

links: Frank Enzmann während der Podiums Diskussion mit Teilnehmern des Kongresses.



Kongress Thema 2013:  
Inklusion.

Fast 200 Teilnehmer kamen um zu diskutieren, sich zu vernetzen und von anderen zu lernen.

Fotos: Dorothee Elfring

### **DIE STIFTUNG: Hat die jüngste Ausgabe der Veranstaltung Ihre Erwartungen erfüllt?**

Frank Enzmann: Kinder.Stiften.Zukunft.München hat sich einen treuen Stamm an Teilnehmern erarbeitet. Daneben gibt es jedes Jahr zahlreiche Besucher, die ein besonderes Interesse am jeweiligen Thema haben. In diesem Jahr war die Teilnehmerzahl interessanterweise geringer als in den Vorjahren. Inklusion ist wohl immer noch ein etwas sperriges Thema. 2014 wollen wir wieder ein breites Publikum gewinnen.

### **Was waren die inhaltlichen Highlights? Welche Beiträge sind Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben?**

Unsere Teilnehmer kommen aus Stiftungen, Verbänden, großen und kleinen Organisationen oder Projekten und aus Unternehmen, die sich gesellschaftlich engagieren. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den Fragen an die Referenten wieder, deren Antworten dann genauso spannend und auch für mich häufig überraschend ausfallen. Da ich selber auch einen Workshop moderiere, kann ich

**Frank Enzmann**, leitet die Förderaktivitäten der Castringius Kinder- und Jugend-Stiftung und ist gleichzeitig Geschäftsführer der Castringius Unternehmensgruppe. Der Unternehmensberater war vorher für zahlreiche Organisationen im sozialen Sektor tätig. Als Vorsitzender des Stiftungsvorstands trägt er die juristische Verantwortung für alle Aktivitäten der Stiftung.

leider die Vielfalt der Fragen und Antworten bei den anderen Themen nicht erleben, was ich sehr bedauere.

### Welche Impulse hat Ihnen die Veranstaltung in diesem Jahr gegeben?

Einerseits wurde deutlich, dass wir in vielen Bereichen sehr gut aufgestellt sind, dass sich viele Menschen in dieser Stadt in hohem Maße engagieren. Andererseits hat sich auch herausgestellt, dass es ein immer stärkeres Bedürfnis nach Austausch und Kommunikation miteinander gibt! Wir können uns gar nicht genug vernetzen. Das gibt uns allen neue Impulse, denn Menschen, die sich zusammenschließen, können gemeinsam als großes Ganzes viel effizienter wirken und Veränderungen anstoßen.

### Inwiefern kann eine solche Veranstaltung die öffentliche Agenda beeinflussen?

Das kann sie, weil wir eben so gut und insbesondere transsektoral vernetzt sind. Die Landeshauptstadt München, vertreten durch das Sozialreferat, ist beispielsweise einer unserer wichtigsten Kooperationspartner bei Kinder.Stiften.Zukunft.München und ist aktiv eingebunden in die Planung und Durchführung des Kongresses. So hielt beispielsweise die Leiterin des Jugendamts einen außerordentlich innovativen Vortrag. Auch legen wir großen Wert auf gute Kontakte zur Politik – und dies unabhängig vom politischen Proporz. Dazu kommt noch ein weiterer Vorteil: durch die gute Vernetzung ergeben sich eine Vielzahl von



*Intensiver Dialog zwischen Podium und Teilnehmern wurde durch Wolfram Kons ermöglicht. Der Moderator der RTL-Formate „Guten Morgen Deutschland“ und „Spendenmarathon“ führte durch den Kongresstag.*

interessanten Themen die durch sehr qualifizierte Referenten vortragen werden. Eine, aus meiner Sicht, ideale Kombination.

### Wird die Castringius-Stiftung weiterhin Veranstaltungen wie diese als Plattform für kooperatives Engagement nutzen und diese auch weiterentwickeln?

Ja, das werden wir. Und das gilt sowohl für Kinder.Stiften.Zukunft.München als auch für das Kinder- und Jugendfestival JuKi, bei dem 2013 rund 180 Organisationen präsent waren. Zudem wird sich die Castringius Kinder- und Jugendstiftung zukünftig noch stärker der transsektoralen Vernetzung widmen, was auch mir persönlich ein großes Anliegen ist. Wir führen derzeit zahlreiche Gespräche und diskutieren unsere

Ideen mit unterschiedlichsten Vertretern der Stadtgesellschaft. Unser Ziel ist es, Unternehmen, NGOs, Stiftungen, die Politik und die Stadtverwaltung noch stärker zu vernetzen und eine kooperative Plattform für innovatives Handeln zu schaffen. Dabei bewegt mich vor allem die Vision, durch gemeinsames Auftreten eine doch eigentlich selbstverständliche und chancengleiche Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen - egal welcher sozialen Herkunft - nachhaltig voran zu bringen.

**Das Interview führte Tobias M. Karow**